

Der Brief von Judas

Teil 2

Referent	Ernst August Bremicker
Datum	30.11.1999
Länge	00:58:33
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/eab002/der-brief-von-judas

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir haben uns gestern Abend mit dem ersten Teil des Judasbriefes beschäftigt und wir möchten heute Abend mit diesem Thema fortfahren. Wir lesen aus dem Brief des Judas.

Ab Vers 14.

Es hat aber auch Henoch, der siebte von Adam, von diesen geweissagt und gesagt, siehe der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen tausende Gericht auszuführen, wieder alle und völlig zu überführen alle ihre Gottlosen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben und von all den harten Worten, welche gottlose Sünder wieder ihn geredet haben. Diese sind murrende, mit ihrem Los unzufriedene, die nach ihren Lüsten wandeln, [00:01:04] und ihr Mund redet stolze Worte und vorteilshalber bewundern sie Personen.

Ihr aber Geliebte gedenkt an die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus zuvor gesprochenen Worte, dass sie euch sagten, dass am Ende der Zeit Spötter sein werden, die nach ihren eigenen Lüsten der Gottlosigkeit wandern. Diese sind es, die sich absondern, natürliche Menschen, die den Geist nicht haben. Ihr aber Geliebte, euch selbst erbauend auf euren allerheiligsten Glauben, betend im heiligen Geist, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben. Und die einen, welche streiten, weiset zurecht. Die anderen aber rettet mit Furcht, sie aus dem Feuer reißend, indem ihr auch das von dem Fleisch befleckte Kleid hasset.

[00:02:10] Dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit tadellos darzustellen vermag, mit vorlocken, dem alleinigen Gott, unserem Heiland, durch Jesus Christus, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit und jetzt und in aller Ewigkeit. Amen.

Gestern Abend, liebe Geschwister, haben wir uns daran erinnert, dass wir den Judasbrief mit einem dunklen Gemälde vergleichen könnten, mit einem wunderbaren, hellen Rahmen.

Der helle Rahmen, das sind die Hilfsquellen, die Gott uns am Anfang dieses Briefes und am Ende dieses Briefes vorstellt. [00:03:04] Wir haben uns gestern Abend ein wenig ausführlicher auch mit dem Anfang dieses Briefes beschäftigt, mit dem, was Gott uns vorstellt, dass wir Berufende sind, dass wir von Gott, dem Vater, geliebt sind und dass wir in dem Herrn Jesus bewahrt sind und auch am Ende

dieses Briefes möchten wir heute Abend, so der Herr will, uns noch einmal mit Hilfsquellen beschäftigen, die Gott uns gegeben hat in schwerer Zeit. Ein dunkles Gemälde deshalb, weil Judas unter der Leitung des Heiligen Geistes uns zeigt, welche eine Entwicklung innerhalb des christlichen Zeugnisses da sein würde, von Anfang bis zum Ende hin.

Wir haben uns daran erinnert, dass Petrus uns in seinem zweiten Brief mehr den Anfang dieser Entwicklung vorstellt, dass aber Judas ganz besonders die Linien zieht bis zum Ende hin, wo Gott das Gericht aussprechen muss.

[00:04:07] Wir haben gesehen, dass immer wieder in der Beschreibung dieser gottlosen Menschen Gott das Gericht bereits ankündigt, das durchzieht diesen ganzen Brief und gibt diesen Brief einen ganz besonders ernsten Charakter. Wir haben gesehen, dass sich Menschen eingeschlichen haben, dass es gottlose Menschen sind, die von außen sich unter die Christen gemischt haben, unter die wahren Gläubigen gemischt haben und wir haben gesehen, dass diese beiden großen Kennzeichen und Charakterzüge da sind, zum einen die Gnade Gottes in Ausschweifung zu verkehren und zum anderen die Autorität des Herrn Jesus zu verleugnen. Ich möchte noch nachtragen, das habe ich gestern Abend nicht gesagt, aber das ist vielleicht doch noch wichtig zu dem generellen Charakter dieses Briefes, dass es hier nicht um Böses in einer örtlichen Versammlung geht und auch nicht um die Frage, [00:05:06] wie eine örtliche Versammlung nun mit diesem Bösen umzugehen hat. Das finden wir zum Beispiel im ersten Korintherbrief. Es geht auch nicht darum, wie wir persönlich uns dem Bösen in der Christenheit gegenüberzustellen haben, das finden wir mehr im zweiten Timotheusbrief, sondern hier werden die Gläubigen als ein Teil des christlichen Bekenntnisses angesehen. Wir sind und wir bleiben Christen, wir gehören zu dem Christentum, auch wir haben ein Bekenntnis. Die Frage ist natürlich, ob das Bekenntnis echt oder unecht ist, aber auch wir haben ein Bekenntnis und es geht also hier nicht um die Frage, wie wir mit dem Bösen umgehen, wie wir es in einer örtlichen Versammlung behandeln, sondern hier sehen wir, wie Gott uns eben die Gesamtentwicklung innerhalb des christlichen Bekenntnisses zeigt, von dem wir auch ein Teil sind.

[00:06:04] Nun, gestern Abend haben wir geendet mit dem Hinweis, dass diese Menschen mit Irrsternen verglichen werden, denen das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit aufbewahrt ist. Und das ist die Überleitung zu dem, was wir in Vers 14 und 15 gelesen haben, zu der Weissagung Henochs, die es eben ganz besonders mit Gericht zu tun hat.

Nun, bevor wir etwas über diese Weissagung, über diese Gerichtsweissagung von Henoch sagen, möchte ich bemerken, dass es doch uns zu Herzen geht, dass Judas unter der Leitung des Heiligen Geistes ausgerechnet hier auf Henoch zu sprechen kommt. Henoch, das wissen wir aus dem Alten Testament, war ein Mann, der mit Gott wandelte, der Gemeinschaft hatte mit Gott, auch in einer schweren Zeit, und den Gott dann weggenommen hat. [00:07:02] Und ich denke gerade im Hinblick auf die Weissagung Henochs, die es mit Gericht zu tun hat, ist die Erinnerung an diesen Mann auch für uns eine Ermunterung. Erstens deshalb, weil auch wir in schwerer Zeit vor dieser persönlichen Herausforderung stehen und sie annehmen dürfen, mit Gott zu wandeln. Einen Weg in Gemeinschaft mit Gott zu gehen, so wie Henoch es getan hat. Das ist eine Herausforderung, die sich täglich neu für uns stellt, in diesen schweren Zeiten, in denen wir leben, am Ende der Zeit, so nennt Judas diese Zeit, in der wir leben, mit Gott zu gehen. In Gemeinschaft mit Gott zu leben.

Aber zweitens ist die Erinnerung an Henoch deshalb eine Ermunterung, weil Henoch uns auch ein wunderbares Abbild gibt von der Entrückung.

Seht diese Gerichte, die jetzt in Vers 14 und 15 beschrieben sind, [00:08:03] das sind Gerichte, die uns nicht treffen werden. Henoch wandelte mit Gott und er war nicht mehr. Gott hatte ihn entrückt. Und so werden auch wir, bevor diese Gerichte kommen, über die Henoch geweissnet hat, werden wir bei dem Herrn sein.

Wir werden bewahrt vor der Stunde der Versuchung, die über den Erdbereich kommt, so lesen wir es in den Sendschreiben. Ich denke, auch das ist eine Ermunterung. Und wenn wir uns fragen, was war das Geheimnis des Lebens Henochs, das ist hier nicht das Thema, aber ich möchte es doch einmal kurz erwähnen, dann finden wir die Antwort in Hebräer 11, wo wir lesen und sehen, dass Henoch ein Mann des Glaubens war. Das war das Geheimnis seines Lebens mit Gott, dass er im Glauben gelebt hat.

Nun man hat die Frage gestellt, woher wusste denn der Judas von dieser Weissagung von Henoch? [00:09:03] Da steht doch im Alten Testament nichts davon. Woher wusste der Judas das?

Nun gibt es bibelkritische Menschen, die haben gesagt, das hat der Judas aus irgendeinem apokryphen Buch entnommen. Ich möchte darauf im Einzelnen nicht eingehen, aber wir glauben solchen Unfug nicht. Judas hat es gewusst, weil Gott es ihm gesagt hat.

Unter der Leitung des Heiligen Geistes hat Judas diese Weissagung Henochs niedergeschrieben.

Nun was hat Henoch geweissagt? Siehe, der Herr ist gekommen, ihn mitten seiner heiligen tausende Gericht auszuführen, wieder alle und völlig zu überführen, alle ihre Gottlosen, von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben, und von allen harten Worten, welche gottlose Sünder wieder ihn geredet haben.

Ich möchte mal versuchen, diese Weissagung Henochs vielleicht in fünf Punkten kurz zusammenzufassen, [00:10:05] weil wir nicht zu lange dabei stehen bleiben möchten. Das erste ist dieses, das Henoch vom Gericht geweissagt hat.

Schon sehr früh also, denn Henoch war ja jemand, der sehr früh gelebt hat, schon sehr früh hat Gott dieses Gericht ausgesprochen. Und der Grundsatz Gottes, den wir hier deutlich finden, ist dieser, was irgendein Mensch sät, das wird er auch ernten.

Diese Menschen ernten Gericht, weil es der Saat entspricht, die sie gesät haben.

Gott wird das Gericht über diese Menschen bringen.

Wenn wir den zweiten Petrusbrief lesen, und auch vielleicht den ersten, dann finden wir Grundsätze der Regierung Gottes. Und wir sehen, dass die Grundsätze der Regierung Gottes heute diese sind, dass das Gute nicht immer unmittelbar belohnt wird, [00:11:03] und dass das Böse auch nicht immer unmittelbar bestraft wird. Nach diesen Grundsätzen handelt Gott heute. Aber wenn er auch das Böse nicht unmittelbar bestraft, dann wird er doch zu einem von ihm festgesetzten Zeitpunkt das Böse auch bestrafen und das Gericht bringen. Und das ist im Kernpunkt das, worauf Judas hier anspielt, wenn er die Weissagung Henochs niederschreibt. Gott bringt das Gericht.

Der zweite Punkt in Verbindung mit dieser Weissagung ist dieser, dass das Gericht alle Gottlosen treffen wird.

Es muss uns auffallen, wenn wir Vers 15 lesen, wie oft darauf hingewiesen wird, auf dieses Wort gottlos.

Es sollen überführt werden alle ihre Gottlosen, von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben, [00:12:04] und von all den harten Worten, welche gottlose Sünder wieder ihm geredet haben. Nicht nur, dass diese Menschen als gottlos bezeichnet werden, nein, auch ihre Werke sind Werke der Gottlosigkeit, und die Art und Weise, wie sie sie verübt haben, ist auch eine gottlose Art und Weise. Eigentlich ein dreifaches gottlos, was wir hier finden. Gottlos ist eigentlich ein schrecklicher Ausdruck.

Das bedeutet nicht nur, wie wir vielleicht aus dem Deutschen entnehmen könnten, dass diese Menschen losgelöst von Gott lebten, das taten sie selbstverständlich. Sie hatten keine Lebensverbindung zu Gott.

Aber gottlos bedeutet auch, dass sie Gott nicht, das nicht gegeben haben, was ihm zusteht. Das bedeutet gottlos auch. Und Menschen, die ohne Lebensverbindung zu Gott stehen, die geben auch Gott nicht das, was ihm zusteht. [00:13:02] Und so werden hier diese bekennenden Christen, diese Verführer, als gottlose bezeichnet.

Sie werden damit auf eine Stufe gestellt mit den gottlosen Heiden, die uns im Römerbrief beschrieben werden. Auch da sehen wir, dass Gottes gerechtes Gericht über die Gottlosen kommt. Und da sind es die Menschen dieser Welt, die Heiden, mit dem gleichen Ausdruck, werden hier die bekennenden Christen bezeichnet. Eigentlich gibt es da gar keinen Unterschied.

Vielleicht könnten wir sogar sagen, dass das, was diese Menschen tun, die ein christliches Bekenntnis haben, noch schlimmer ist, als das, was die Heiden tun, wie es uns in Römer 1 beschrieben wird.

Der dritte Punkt zu der Weissagung Henochs ist dieser, dass wir hier sehen, dass das Gericht nicht nur ausgesprochen wird, sondern dass es auch ausgeübt wird.

[00:14:01] Siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende, Gericht auszuführen.

Gott kündigt das Gericht nicht nur an, sondern der Augenblick kommt, wo das Gericht ausgeführt wird. Und zwar durch den Herrn Jesus.

Im Johannesevangelium sagt der Herr Jesus, dass ihm das Gericht gegeben ist, dass Gott es ihm übergeben hat, weil er des Menschen Sohn ist. Johannes 5 oder Johannes 6, da sagt der Herr Jesus das. Der Herr Jesus ist der von Gott bestimmte Richter über Lebendige und über Tote.

Der Herr Jesus wird dieses Gericht ausführen. Wenn wir uns fragen, wann und wie wird der Herr Jesus das Gericht ausführen, dann sehen wir das deutlich beschrieben in Offenbarung 19, wo der Herr Jesus auf dem weißen Pferd aus dem Himmel kommt, sein Name treu und wahrhaftig, wo dieses zweischneidige Schwert aus seinem Mund geht [00:15:03] und wo er dann das Gericht ausüben wird.

Ein Kriegsgericht, wenn er kommen wird mit allen seinen Heiligen, auch das wird hier angedeutet, auf dieser Erde, um sein Reich aufzurichten. Und dann wird er dieses Gericht ausführen.

Der vierte Punkt, auf den ich hinweisen möchte, ist dieser, dass er kommen wird inmitten seiner heiligen Tausende.

Wenn der Jesus wiederkommt, um Gericht zu üben, dann ist er es zwar, der das Gericht ausführt, aber er kommt nicht alleine, sondern seine heiligen Tausende begleiten ihn.

Das wird schon im Alten Testament bestätigt.

In Zakaria 13 lesen wir es deutlich, dass er kommt mit allen seinen Heiligen.

[00:16:02] Im ersten Thessalonicher Brief wird es erwähnt, dass der Herr Jesus kommt mit seinen Heiligen und auch im zweiten Thessalonicher Brief wird es noch einmal erwähnt, dass er mit allen seinen Heiligen kommt.

Wer sind das? Alle seine Heiligen?

Oder seine heiligen Tausende?

Nun wir wissen, dass auch Engel den Herrn Jesus begleiten werden, dass sie involviert sind, aber ich glaube nicht, dass Judas hier auch Engel mit einschließt, denn Engel werden wohl heilige Engel genannt. Ja, aber es wird von Engeln nie gesagt, dass es Heilige sind. Wohl heilige Engel, aber heilige ohne Zusatz, bezieht sich eigentlich wohl nicht auf Engel. Wer sind dann diese heiligen Tausende? Sind alle diejenigen, die dann, wenn der Herr Jesus zurückkommen wird, auf dieser Erde bei ihm sein werden. [00:17:02] Das sind die alttestamentlich Gläubigen, das sind die neutestamentlich Gläubigen und das schließt sicherlich auch die Märtyrer aus der großen Drangsalzeit mit ein, die dann alle als seine heiligen Tausende mit ihm kommen werden.

Wenn der Herr Jesus in seinen Heiligen bewundert wird, in all denen verherrlicht werden wird, die geglaubt haben. Und das Fünfte ist dieses, dass diese Weissagung so beschrieben wird, als wenn das Ganze schon geschehen wäre. Der Henoch hat nicht gesagt, siehe, der Herr wird kommen, inmitten seiner heiligen Tausende, sondern hier steht, der Herr ist gekommen.

Wie kann der Henoch das sagen? Der Herr ist gekommen, es dauerte doch noch Tausende von Jahren. Es würde noch Tausende von Jahren dauern. Und doch sagt er, der Herr ist gekommen. [00:18:03] Ich denke, wir erkennen daran, wie fest das Gericht steht.

Wie sicher es ist, dass es kommen wird. Wir haben das des Öfteren in der Bibel, dass Ereignisse, die eigentlich noch gar nicht stattgefunden haben, schon als so vorausgesetzt werden, als wenn sie schon stattgefunden hätten. Und hier selbst über einen so langen Zeitraum von mehreren Tausend Jahren wird gesagt, der Herr ist gekommen.

So sicher und so fest steht dieses Gericht, dass Gott über diese gottlosen Menschen bringen wird. Und ich möchte noch einen sechsten Punkt hinzufügen. Sie werden gerichtet wegen der Werke, die sie verübt und wegen der Worte, die sie geredet haben.

Wenn Gott richtet, dann immer in Gerechtigkeit.

Diese Menschen haben Werke verübt [00:19:01] und sie haben Worte geredet.

Sehen wir, wie sorgfältig Gottes Wort uns die Dinge darstellt. Werke werden getan und Worte werden geredet. Und deswegen werden diese Menschen gerichtet.

Übrigens auch am großen weißen Thron. Das ist nicht das Gericht, was wir hier haben, aber auch am großen weißen Thron wird das der Grundsatz des Gerichtes sein. Nach ihren Werken. Das ist der Grundsatz Gottes. Wir haben es am Anfang gesagt, was der Mensch säht, das wird er ernten. Werke, die getan werden, Worte, die geredet werden, das ist die Saat, die diese Menschen sähen. Und dementsprechend wird die Ernte, das Gericht hier ausfallen.

Dann wird in Vers 16 noch einmal etwas von diesen Menschen gesagt. Diese sind erstens murrende, zweitens mit ihrem Los unzufriedene, [00:20:01] drittens wandeln sie nach ihren Lüsten, viertens redet ihr Mund stolze Worte und fünftens bewundern sie vorteilshalbe Personen.

Sie murren, anstatt dass sie dankbar sind.

Sie sind unzufrieden, anstatt dass sie zufrieden sind.

Sie wandeln nach ihren Lüsten, anstatt sich durch den Heiligen Geist leiten zu lassen. Und das können sie nicht, weil sie ihn nicht haben. Sie reden stolze Worte, anstatt dass sie demütig sind und vorteilshalber bewundern sie Personen. Das heißt, sie sind auf ihren eigenen Vorteil bedacht und nicht auf den Vorteil der anderen. Und jetzt möchte ich noch einmal die Anwendung machen, die wir auch gestern einige Male gemacht haben. Und wir wollen uns die Frage stellen, wenn diese fünf Merkmale hier erwähnt werden, inwieweit sind wir denn davon beeinflusst?

[00:21:05] Sind wir murrende oder sind wir dankbare?

Sind wir unzufriedene Menschen, unzufriedene Christen oder sind wir zufriedene Christen?

Wandeln wir nach unseren eigenen Lüsten und Interessen oder lassen wir uns praktisch durch den Heiligen Geist leiten? Sind unsere Worte stolze Worte oder wandeln wir in der Demut, so wie der Herr Jesus es uns vorgelebt hat? Sind wir auf den eigenen Vorteil bedacht oder denken wir an das Wohl der anderen?

Das ist eine Anwendung, die wir machen, aber ich denke, sie ist wichtig, sie ist legitim und sie ist wichtig für uns, denn diese Kennzeichen tragen die Menschen, die um uns herum leben, von denen wir beeinflusst werden und da denke ich, dürfen wir uns diese Fragen [00:22:02] ruhig einmal mit nach Hause nehmen.

Dann in Vers 17, eigentlich schon ein Wechsel in diesem Brief. Ihr aber Geliebte, gedenkt an die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus zuvor gesprochenen Worte.

Jetzt wechselt Judas und sagt nicht mehr diese, sondern jetzt sagt er ihr aber, jetzt wendet er sich wieder den Briefempfängern zu und spricht sie an, gedenkt an die von den Aposteln unseres Herrn Jesus Christus zuvor gesprochenen Worte.

Er führt sie zurück auf das, was die Apostel gesagt haben, auf die christliche Glaubenswahrheit, die durch die Apostel an uns überliefert worden ist. Und da sehen wir schon eine erste Hilfsquelle, die uns auch heute zur Verfügung steht. Zurück zu dem, was das Wort Gottes sagt, [00:23:02] das ist der

entscheidende Punkt.

Nicht zurückkehren zu dem, was Luther gesagt hat vielleicht, nicht einmal zu dem zurückkehren, was vor 150 Jahren gesagt worden ist. Das ist wichtig, weil es sich bezieht auf das, was die Apostel gesagt haben. Aber letztlich gehen wir zurück auf das, was wir im Wort Gottes finden. Und wir sind dankbar, dass Gott Brüdern das wiedergegeben hat, uns das zu schreiben und das zu sagen. Aber dahin kehren wir zurück.

Gedenken heißt erinnern. Sich an etwas erinnern, nämlich an das, was in der Bibel steht.

Das ist das Fundament, wir werden das gleich noch sehen, zu dem wir zurückkehren müssen.

Auf das wir uns immer wieder beziehen wollen.

Aber dann kommt Judas doch noch einmal auf diese Menschen zu sprechen. Und er sagt, das was ich euch jetzt geschrieben habe, [00:24:02] das ist eigentlich nicht einmal etwas Neues, sondern die Apostel unseres Herrn Jesus Christus haben es euch vorher schon gesagt.

Nun der Apostel Paulus hat davon gesprochen. Wir haben uns gestern Abend an Apostelgeschichte 20 erinnert, wo Paulus die Ältesten von Ephesus daran erinnert, dass aus ihrer eigenen Mitte Männer aufstehen werden, die verkehrte Dinge reden. Dass von außen verderbliche Wölfe hineinkommen werden. Das ist so ein Wort eines Apostels. Wenn wir den zweiten Petrusbrief lesen, auch den haben wir mehrfach angeführt, auch da sehen wir, wie der Apostel Petrus ganz deutlich von diesen Spöttern spricht, von denen Judas jetzt auch spricht. Petrus sagt ganz klar, dass Spötter auftreten werden, die sagen, wo bleibt die Verheißung seiner Ankunft. Und hier lesen wir, dass am Ende der Zeit Spötter sein werden, die nach ihren eigenen Lüsten der Gottlosigkeit wandeln.

[00:25:04] Hier wird nicht gesagt, worüber diese Leute gespottet haben. Es wird einfach gesagt, dass es Spötter sind.

Nun wir zweifeln nicht daran, dass sie wie bei Petrus auch die Frage der Wiederkunft des Herrn Jesus verspottet haben. Und ich denke im Zusammenhang dieses Briefes werden diese Menschen sicherlich auch über das Gericht gespottet haben und gesagt haben, es kommt doch kein Gericht. Es sind Spötter, die sich über göttliche Dinge lustig machen. Nun Spott über göttliche Dinge, das ist etwas außerordentlich Ernstes. Es gibt eine ganze Reihe von Stellen, die uns darauf hinweisen. Ich möchte nur mal an ein Beispiel aus dem Alten Testament erinnern, das vielleicht auch die Kinder kennen. Da war der Prophet Elisa und da kamen Kinder, die diesen Elisa verspotteten und sagten, Kalkopf, komm herauf. Und dann hat Elisa, der eigentlich ein Prophet der Gnade war, [00:26:03] Gericht ausgesprochen und dann kamen die Bären und haben diese Kinder getötet.

Das passt eigentlich gar nicht zu Elisa, der ein Mann, wie gesagt, der Gnade war. Aber als diese Kinder spotteten, Kalkopf, komm heraus, da bringt Gott durch diesen Mann der Gnade das Gericht.

So ernst ist es, über göttliche Dinge zu spotten.

Das heißt nicht, dass wir als Christen nicht fröhliche Menschen sein dürfen. Dass wir uns auch freuen dürfen, das ist überhaupt nicht damit gemeint. Aber mit göttlichen Dingen Scherz zu treiben, das ist in den Augen Gottes schon eine ernste Angelegenheit. Und hier wird noch einmal gesagt, dass diese

Spötter nach ihren eigenen Lüsten der Gottlosigkeit wandeln.

Es ist der reine Egoismus, eigene Lüste der Gottlosigkeit. Und dann wird in Vers 19 noch eine Zusammenfassung gegeben von diesen Menschen. [00:27:06] Diese sind es, die sich absondern, natürliche Menschen, die den Geist nicht haben. Noch einmal drei Merkmale. Was sie tun, was sie sind und was sie nicht haben.

Was sie tun, sie sondern sich ab.

Sie machen Spaltungen und Parteien.

Sie ziehen Menschen hinter sich her.

Absonderung, das wissen wir, ist eine Aufforderung an uns. Aber Absonderung kann auch diese negative Bedeutung haben, wie sie uns hier vorgestellt wird.

Diese Menschen sondern sich ab, innerhalb des christlichen Bekenntnisses machen sie Parteien, ziehen Menschen hinter sich her. Und wer die Kirchengeschichte ein wenig kennt und sich damit beschäftigt, der wird feststellen, dass das eigentlich durch die ganze Zeit der Kirchengeschichte [00:28:04] immer wieder geschehen ist und dass es bis heute geschieht.

Wenn wir sehen, wie zerrissen die Christenheit heute ist, in wie viele Gruppierungen mit Menschen, die an der Spitze dieser Gruppierungen stehen. Ungläubige Menschen, Gottlose, dann finden wir das bestätigt, was Judas hier sagt. Es sind Menschen, die sich absondern. Dann wird noch einmal festgestellt, was es für Leute sind. Nämlich natürliche Menschen.

In der Fußnote steht seelische Menschen.

Ich möchte das jetzt nicht ausführlich erklären, aber vielleicht können wir Folgendes dazu sagen. Gott hat den Menschen geschaffen nach Geist, nach Seele und nach Leib. Und das, was den Menschen vom Tier unterscheidet und was dem Menschen die Möglichkeit gibt, mit Gott in Verbindung zu treten, das ist der Geist, der menschliche Geist. [00:29:02] Aber diese Menschen werden durch ihre Seele charakterisiert und gekennzeichnet. Und damit stellt Gott sie auf eine Stufe mit den Tieren.

Wir haben das gestern Abend schon gesehen, dass dieser Vergleich hier auch an anderer Stelle kommt. Was sie verstehen wie die Tiere, darin verderben sie sich. Von Natur aus verstehen wie die Tiere, darin verderben sie sich. Und auch Petrus im zweiten Brief bringt diesen Vergleich mit Tieren, die zum Fang geschaffen sind. Dadurch werden diese Menschen gekennzeichnet, durch ihre Seele. Und dann wird noch hinzugefügt, als drittes, was sie nicht haben, die den Geist nicht haben. Und man könnte denken, das sei der menschliche Geist, aber die meisten Ausleger des Judasbriefes sagen doch, dass es sich hier wohl um den heiligen Geist handelt. Damit überhaupt keine Frage aufkommt, ob diese Menschen vielleicht doch Leben aus Gott hätten, [00:30:06] wird gesagt, sie haben den Geist nicht. Und wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein. Es sind gottlose Menschen, die den Geist nicht haben und die von geistlichen Dingen deshalb auch nichts verstehen. Sie lästern Dinge, die sie nicht kennen, weil sie den Geist nicht haben. Und das ist der Abschluss dessen, was Judas über diese Menschen, diese Verführer zu sagen hat. Und jetzt wechselt er endgültig das Thema.

Wenn man den Brief so im Zusammenhang liest, dann könnte man fast meinen, dass der Judas jetzt erleichtert ist. Dass er an diesem Punkt angekommen ist, wo er das Thema wechseln kann, wo er jetzt endgültig seine geliebten Geschwister ansprechen kann.

Ihr aber Geliebte.

Wir haben uns gestern schon daran erinnert, dass auch das eine Hilfsquelle ist, die Gott uns gibt. [00:31:04] Geschwister an die Seite stellt, von denen wir wissen, dass sie von Gott geliebt sind und dass sie deshalb uns lieben und dass wir sie deshalb lieben können. Ihr aber Geliebte. Und jetzt werden sie ermahnt.

Jetzt wird an ihre Verantwortung appelliert, indem ihnen, diesen Geliebten, vier Dinge vorgestellt werden, die sie selbst tun können und tun sollen.

Das erste ist, euch selbst erbauend auf euren allerheiligsten Glauben. Das zweite ist, betend im heiligen Geist.

Das dritte ist, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes. Und das vierte erwartet die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.

Nun, diese vier Stücke stehen nicht isoliert nebeneinander, sondern sie sind miteinander verbunden. [00:32:05] Im Mittelpunkt steht die Aussage, erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes. Die beiden ersten Dinge, euch selbst erbauend auf euren allerheiligsten Glauben, betend im heiligen Geist, sind die Voraussetzungen dazu, um uns in der Liebe Gottes erhalten zu können. Und das vierte Stück, die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zu erwarten zum ewigen Leben, ist eine Folge davon, wenn wir uns in der Liebe Gottes erhalten.

Nun, diese vier Stücke sind wunderbare Hilfsmittel, die Gott uns in die Hand gibt, die er aber unserer Verantwortung übergibt, sie auch zu benutzen.

Diese Verse wurden kürzlich auf einer Konferenz betrachtet und dann erinnerte ein Bruder in Verbindung mit diesen beiden Versen 20 und 21 an Apostelgeschichte 27, [00:33:06] wo der Apostel Paulus auf einer Schiffsreise war, eine Reise, die ihn nach Rom führte, eine Reise, wo es durch schwere Stürme ging und wo das Schiff, auf dem Paulus war, viele Tage und Nächte hindurch in diesem furchtbaren Sturm war und schließlich zu Stränden drohte. Dann heißt es dort in Apostelgeschichte 27, dass die Matrosen in dunkler Nacht im Sturm vier Anker auswarfen und warteten, bis es Morgen wurde, bis es Tag wurde. Und dann wurde eine Verbindung gezogen zwischen diesen vier Ankern und diesen vier Stücken hier im Judasbrief. Nun, wir sagen nicht, dass die Erklärung für diese vier Anker in Apostelgeschichte 27 hier in Judas Vers 20 und 21 zu finden ist, das sicherlich nicht. Aber wir dürfen doch einmal eine Brücke schlagen und eine Anwendung machen. [00:34:04] Wir haben gesagt, der Judasbrief ist ein dunkles Gemälde, erinnert uns an die Nacht, an die Nacht der Verwerfung des Herrn Jesus und wie die Matrosen in Apostelgeschichte 27, so warten auch wir auf den Tag. Wir warten auf den Morgen. Wir warten auf den Morgenstern. Wir warten darauf, dass der Jesus hier auf dieser Erde zu seinen Rechten kommt, wenn der Tag beginnt.

Aber bis dahin dürfen wir in der Anwendung gesprochen diese vier Anker auswerfen, diese vier Stücke hier verwirklichen, die Judas hier vorstellt.

Wenn die Matrosen da in Apostelgeschichte 27 diese vier Anker nur an Bord gehabt hätten, dann hätte ihnen das nichts genutzt. Sie mussten diese vier Anker auswerfen. Und so nutzt es auch uns wenig, nur zu wissen, dass uns Gott diese Hilfsmittel hier gibt. [00:35:06] Nein, wir müssen sie und dürfen sie auch praktisch in unserem Leben anwenden und verwirklichen. Euch selbst erbauend, das ist das Erste, auf euren allerheiligsten Glauben.

Wir haben gestern gesehen, was dieser Glaube bedeutet. Das ist das Glaubensgut, die christliche Wahrheit, die uns hier vorgestellt wird, als Fundament, auf dem wir uns erbauen können.

Hier steht nicht, dass wir den Glauben erbauen, das können wir überhaupt nicht. Wir haben das gestern Abend gesehen, das Glaubensgut ist uns übergeben worden, ist uns anvertraut und überliefert worden. Nein, wir werden erbaut, wir erbauen uns selbst auf unseren allerheiligsten Glauben.

Wir haben gestern Abend gesehen, dass es ein einmal den Heiligen überlieferter Glaube ist. [00:36:02] Dass es ein überlieferter Glaube ist und dass er den Heiligen überliefert ist. Hier werden zwei weitere Merkmale dieses Glaubensgutes genannt. Hier wird gesagt, es ist euer Glaube und es wird gesagt, es ist ein allerheiligster Glaube.

Es ist unser Glaube, nicht weil wir ihn verursacht hätten, sondern weil Gott ihn uns anvertraut hat. Timotheus wird gesagt, bewahre das schöne, anvertraute Gut. Gott hat es uns gegeben, es ist sein Glaubensgut, aber es ist uns und unserer Verantwortung übergeben und es ist ein allerheiligstes Glaubensgut.

Ich will uns das nicht sagen, dass wir damit nicht machen können, was wir wollen. Es ist ein allerheiligstes, nicht nur ein heiliges, ein allerheiligstes Glaubensgut, ein ganz besonderer Ausdruck, der hier gebraucht wird. Wir können mit dem, was Gott uns in seinem Wort gegeben hat, nicht machen, was wir wollen. [00:37:04] Wir können nicht einfach etwas rausstreichen, wir können nicht einfach etwas hinzufügen und wir können auch die Glaubenswahrheit nicht so hinbiegen, dass sie uns gefällt. Und das ist das, was viele Menschen heute mit dem heiligen Wort Gottes, mit dem christlichen Glaubensgut machen. Das, was nicht gefällt, streichen sie raus. Aber wenn wir einmal anfangen zu streichen, dann haben wir nachher nur noch zwei Deckel in der Hand, wenn wir einmal anfangen mit dem Rausstreichen. Aber auch hinzufügen, wir dürfen es nicht, es ist ein allerheiligstes Glaubensgut. Und das Schlimmste, was wir tun können vielleicht, ist, dass wir alles so biegen, dass es uns passt. Ich sehe das aber so und ich meine das so, so wie wir es haben wollen, so machen wir uns Gottes Wort zurecht. Das dürfen wir nicht tun, es ist ein allerheiligstes Glaubensgut. Und darauf sollen wir uns selbst erbauen.

[00:38:03] Erbauen, das hat es mit Wachstum zu tun. Ein Gebäude wird erbaut oder gebaut und das hat mit Wachstum zu tun.

Wenn wir wachsen wollen und Gott möchte, dass wir wachsen. Wachsen in der Erkenntnis des Herrn Jesus Christus, so wie es Petrus schreibt. Gott möchte, dass wir wachsen. Wenn wir geistlich wachsen wollen, dann nur auf diesem Fundament des Wortes Gottes. Im Buch Nehemiah, da finden wir Menschen, die auch gebaut haben. Die haben die Mauer gebaut und die hatten in der einen Hand die Kelle und in der anderen Hand das Schwert. Sonderbare Bauleute, die mit der einen Hand die Kelle tragen und mit der anderen Hand das Schwert. Und das sind die beiden Dinge, die uns hier im Judasbrief gezeigt werden. Wir haben das gestern gesehen. Kämpfen für den Glauben, das ist das

Schwert in der Hand. Und hier uns erbauen auf unseren allerheiligsten Glauben, das ist die Kelle, die wir in der Hand halten dürfen.

[00:39:07] Dann kommt das zweite.

Betend im heiligen Geist.

Wenn wir an das Glaubensgut denken, dann gibt Gott es uns.

Gott redet zu uns.

Wenn wir an das Gebet denken, dann ist es gerade umgekehrt. Dann reden wir zu Gott. Und ist das nicht auch eine Hilfsquelle, die Gott uns gegeben hat? Die wir gebrauchen dürfen, das Gebet, das Reden mit unserem Gott. Und hier wird gesagt, betend im heiligen Geist. Soweit ich weiß, finden wir das nur noch einmal in Epheser 6, dieses Gebet im heiligen Geist. Ich denke, es bedeutet nicht nur, dass wir in der Kraft und unter der Leitung des heiligen Geistes beten. Das bedeutet es sicherlich auch, in der Kraft und unter der Leitung des heiligen Geistes zu beten. [00:40:01] Aber beten im heiligen Geist geht vielleicht noch weiter und schließt auch ein, dass wir mit unseren Gebetsanliegen in Übereinstimmung sind mit dem Wollen und Wirken des heiligen Geistes. Letztlich mit dem Willen Gottes.

Dass wir nicht egoistisch beten, sondern dass wir beten in Übereinstimmung mit seinen Gedanken und mit seinem Willen. Und wie nötig haben wir das auch gerade in schwerer Zeit in unserem Gebetsleben, uns in Übereinstimmung zu wissen mit dem Willen unseres Gottes. Das heißt nicht, dass wir nicht mit allen Dingen, die uns auf dem Herzen liegen, zu Gott kommen dürfen. Ganz gewiss nicht. Das wird uns in Philippa 4 eindrücklich gesagt, dass wir mit allem zu unserem Gott kommen dürfen. Aber hier haben wir doch eine, vielleicht dürfen wir sagen, eine besondere Höhe des Gebetslebens, zu beten im heiligen Geist, unter seiner Leitung, in seiner Kraft, [00:41:03] aber auch in Übereinstimmung mit dem, was der Geist Gottes möchte. Und dann das dritte, das Mittelstück.

Erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes.

Wir haben gestern gesehen, dass Gott uns liebt.

Das ist wunderbar. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen. Im zweiten Thessalonicher Brief sagt der Apostel Paulus, dass der Herr unsere Herzen richten möge zu der Liebe Gottes. Das ist die Seite Gottes. Aber hier wird an unsere Verantwortung appelliert. Erhaltet euch selbst in der Liebe Gottes.

Das ist unsere Verantwortung. Die Liebe Gottes zu uns ist unveränderlich und ist gleich. [00:42:01] Aber unser Genuss an der Liebe Gottes, der ist eben unterschiedlich.

Gott möchte, dass wir von der Liebe, von seiner Liebe umgeben uns empfinden, dass das die Atmosphäre ist, die Luft ist, die wir atmen. Seine Liebe ist immer da. Aber die Frage ist, wie genießen wir diese Liebe Gottes?

Wenn an einem schönen Frühlingstag die Sonne scheint, dann kann man sich nach draußen begeben und kann die Sonne genießen, kann sich den wärmenden Strahlen der Frühlingssonne

aussetzen und man hat seine Freude daran. Wir alle kennen das doch, wenn die erste Sonne so im Frühling warm scheint, dann freut man sich daran. Man kann aber auch im Keller sitzen bleiben und sich abends beklagen, dass man von der Sonne nichts gehabt hat. Ja, dann hat es aber nicht an der Sonne gelegen, sondern es hat an uns gelegen. Schwaches Beispiel.

Unsere Beispiele hinken immer, aber sie zeigen doch ein wenig die Richtung, in die wir denken dürfen. [00:43:03] Gottes Liebe ist immer da. Aber die Frage ist, inwieweit genießen wir diese Liebe Gottes?

Inwieweit atmen wir diese Liebe Gottes, die uns wie die Luft umgibt?

Ein schönes Beispiel haben wir in Johannes, dem Jünger des Herrn Jesus. Wir wissen das, er hat sich mehrfach genannt, der Jünger, den Jesus liebte. Aber hat der Jesus den Johannes mehr geliebt als die anderen? Ich glaube nicht, er hat die anderen nicht weniger geliebt und den Johannes nicht mehr geliebt, aber der Johannes hatte ein tiefes Empfinden von der Liebe seines Heilands. Er war nah bei ihm und genoss seine Liebe in einer ganz besonderen Art und Weise und vielleicht kann uns das hier als ein Beispiel dienen.

Das vierte, und das geht aus dem hervor, wenn wir uns in der Liebe Gottes erhalten. Indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigen Leben. [00:44:04] Hier wird eine Erwartungshaltung des Gläubigen ausgedrückt. Wir dürfen etwas erwarten, nämlich die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.

Ich fange mal hinten an, die Erwartung gilt der Barmherzigkeit, aber in Bezug auf das ewige Leben. Nun würden wir sagen, warum denn noch eine Erwartungshaltung, wir haben doch ewiges Leben. Nun natürlich, wir haben ewiges Leben, so beschreibt es uns der Apostel Johannes.

Aber wenn wir die Schriften des Apostels Paulus lesen und auch Petrus, dann finden wir eine etwas andere Sichtweise, keine widersprechende, aber eine andere Sichtweise. Paulus stellt uns zumindest an einigen Stellen das ewige Leben als etwas vor, was wir bekommen, wenn wir bei dem Herrn Jesus sind. Im Titusbrief spricht Paulus zum Beispiel davon, dass das ewige Leben unser Erbe ist. [00:45:06] Dass wir der Hoffnung nach Erben des ewigen Lebens werden.

Nun das heißt, wenn wir bei dem Herrn Jesus sind, dann werden wir das ewige Leben in seiner ganzen Fülle genießen und haben, weil wir dann ohne jede Behinderung die Gemeinschaft mit dem Vater und mit dem Sohn genießen werden.

Das ist hier der Gedanke, den auch wohl Judas aufgreift, das ewige Leben dann zu haben, wenn wir bei dem Herrn Jesus sind und wenn nichts mehr den Genuss der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn trübt. Und jetzt sagt Judas, wenn der Herr Jesus kommt, um euch dahin zu führen, in das ewige Leben einzuführen, in die Herrlichkeit einzuführen, so dürfen wir es mal sagen, dann ist das etwas, was mit der Barmherzigkeit zu tun hat. [00:46:05] Mit der Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus. Nun sagen wir, ist denn das Kommen des Herrn Jesus ein Akt der Barmherzigkeit? Ist das nicht ein Akt, ein Beweis seiner Gewalt und Macht? Ohne Zweifel ist es das. Wenn wir 1. Thessalonicher 4 lesen, dann finden wir, dass das Kommen des Herrn Jesus mit Macht und Herrlichkeit verbunden ist. Wenn wir dort lesen, von der Stimme eines Erzengels.

Das ist ein Beweis der Macht und Gewalt des Herrn Jesus, wenn sich die Gräber öffnen und die

Entschlafenen auferweckt werden. Aber es ist nicht nur ein Beweis seiner Macht und seiner Allgewalt, die er hat, sondern das Kommen des Herrn Jesus ist auch ein Beweis, ein Akt seiner Barmherzigkeit.

[00:47:01] Petrus bringt es in Verbindung mit der Gnade. Hoffte völlig auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung des Herrn Jesus. Aber Judas bringt es in Übereinstimmung mit seinem ernstesten Gegenstand in Verbindung mit der Barmherzigkeit. Wir haben gestern gesehen, dass Barmherzigkeit es mit unseren elenden und schwierigen Umständen zu tun hat. Aber hier sehen wir, dass auch die Tatsache, dass wir einmal in das ewige Leben eingeführt werden, mit der Barmherzigkeit unseres Herrn zu tun hat. Der Augenblick wird kommen, wo er uns aus diesen Umständen, die hier im Judasbrief beschrieben werden, herausnehmen wird. Und das ist ein Beweis auch seines Mitempfindens, seiner Barmherzigkeit mit uns.

Aber noch eine ganz kurze praktische Anmerkung. Wir dürfen auch die Barmherzigkeit des Herrn Jesus an jedem Tag unseres Lebens erwarten. [00:48:01] Auch das dürfen wir hier sicherlich mit hineinbringen. Das darf unsere tägliche, unsere stündliche Erwartungshaltung sein, dass er barmherzig ist, dass er mitleidvoll ist und uns helfen möchte.

Dann werden noch Ermahnungen hinzugefügt in Vers 22 und in Vers 23, die mit denen zu tun haben, die von den Verführern verführt worden sind.

Ich möchte darauf nicht im Einzelnen eingehen, weil uns die Zeit fehlt, sonst für den Schlussvers. Aber hier wird gesagt, die einen, welche streiten, weisen zu Recht, die anderen aber rettet mit Furcht sie aus dem Feuer reißend, indem er auch das von dem Fleisch befleckte Kleid hasset.

Wir müssen hier im Judasbrief drei Gruppen von Menschen unterscheiden. Die wahren Gläubigen, die feststehen im Glauben, die kämpfen für das Glaubensgut, [00:49:03] die Verführer, die Gottlosen als zweite Gruppe und als dritte diejenigen, die von diesen Verführern verführt worden sind. Und es scheint, dass Judas im Hinblick auf diese dritte Gruppe hier in Vers 22 und Vers 23 diese Aufforderungen ausspricht.

Mit den Verführern haben wir nichts zu tun.

Aber mit denen, die verführt worden sind, sehr wohl. Das darf uns nicht gleichgültig lassen.

Da können wir nicht sagen, damit haben wir nichts zu tun. Nein, Gott fordert uns auf, hier auch uns um diese Menschen zu kümmern.

In der richtigen Art und Weise mitempfinden zu zeigen, aber gleichzeitig mit der gebotenen Vorsicht, dass wir selbst davon beeinflusst werden können.

[00:50:01] Mehr möchte ich zu diesen Versen nicht sagen. Dann kommen die Schlussverse 24 und 25. Und wenn wir schon von Vers 19 zu Vers 20 so einen Wechsel gespürt haben, von diese zu ihr aber, dann gibt es jetzt einen noch schöneren Wechsel.

Von ihr aber zu dem aber.

Jetzt sagt Judas sozusagen, seht mal weg von diesen Verführern. Seht auch mal weg von euch

selbst und richtet eure Blicke auf den einen, der euch zu bewahren vermag und der euch vor seiner Herrlichkeit tadellos darzustellen vermag. Richtet euren Blick doch mal nach oben. Und ist das nicht etwas, was uns auch direkt ins Herz geht? Wir sind so viel mit den Umständen beschäftigt, auch im persönlichen Bereich. Und das lässt uns auch natürlich nicht kalt. Das darf es auch nicht.

Aber dürfen wir nicht auch mal nach oben blicken, [00:51:04] unseren geistlichen Blick nach oben richten zu unserem Gott, zu unserem Heiland, zu dem alleinigen Gott, so wie Judas ihn hier nennt, zu unserem Heiland. Dem aber, wir dürfen unsere Blicke aufrichten zu Gott, dem aber, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit tadellos darzustellen vermag. Verse 20 bis 23 richten sich an unsere Verantwortung.

Vers 24 zeigt uns die Gnade Gottes. Und diese beiden Dinge können wir nicht voneinander trennen. Beides gehört zusammen.

Gott appelliert an unsere Verantwortung, selbst etwas zu tun, uns zu erhalten in der Liebe Gottes, uns aufzuerbauen, zu beten, die Barmherzigkeit zu erwarten, alles Dinge, die wir tun müssen, dürfen.

Aber dann sagt er uns, nicht, dass ihr denkt, ihr könntet das alleine. [00:52:03] Nicht, dass ihr denkt, wenn er das tut, dann kommt er klar und kommt ihr durch. Nein, hier ist einer, der euch zu bewahren vermag.

Im Hebräerbrief wird uns gesagt, dass er zu erretten vermag. In Römer 16 lesen wir davon, dass er uns zu befestigen vermag.

In Hebräer 2 lesen wir davon, dass er uns zu helfen vermag. Und hier lesen wir, dass er uns zu bewahren vermag. Welch ein Vermögen der Gott ist, unser Gott, der uns zu bewahren vermag. Und zwar ohne Straucheln.

Wir alle straucheln oft, lesen wir am Jakobusbrief, aber hier haben wir einen, der uns ohne Straucheln zu bewahren vermag. Nimm ein kleines Kind, das gerade Laufen gelernt hat. Wenn es an der Hand des Vaters oder der Mutter geht, dann klappt das. Sobald sich das Kind aber losreißt, läuft es ein paar Schritte und liegt auf der Nase. Das haben wir alle selbst erfahren, wir sind alle Kinder gewesen, [00:53:04] und wir sehen es auch an unseren Kindern. Nun, wenn wir fallen, dann liegt es nicht an Gott, dann liegt es an uns. Dann haben wir uns losgerissen, aber hier haben wir den, der uns ohne Straucheln zu bewahren vermag, wenn wir nur an seiner Hand bleiben. Der uns tadellos darzustellen vermag, vor seiner Herrlichkeit In Epheser 5 lesen wir das in Bezug auf die Versammlung, dass er sich die Versammlung selbst darstellen wird, die nicht Flecken oder Hunzel oder dergleichen hat. Da haben wir den gemeinschaftlichen Aspekt vor Augen, hier den persönlichen vor seiner Herrlichkeit tadellos darzustellen vermag. Mit Frohlocken, welche Freude wird das sein?

Dann wird gesagt, wer das ist, dem alleinigen Gott, unserem Heiland, dem alleinigen Gott.

Ist das nicht auch nochmal eine mutmachende Erinnerung?

Es gibt niemanden, der unserem Gott zu vergleichen wäre. [00:54:02] Niemand, den wir neben unseren Gott stellen können. Er ist der alleinige Gott.

Hier mögen Menschen sich in Hochmut aufblasen, und irgendwann wird es da enden, dass der Antichrist sich selbst darstellt, als sei er Gott, aber nein, hier ist der alleinige Gott. Und dann wird gesagt, unserem Heiland. Auch Judas wollte über das gemeinsame Heil schreiben, er wurde anders geleitet, aber jetzt erinnert er nochmal so kurz daran, unserem Heiland, demjenigen, dem wir unser Heil verdanken, aber auch derjenige, der unser Erhalter ist, denn auch das liegt in dem Wort Heiland, Erhalter, der unser Erhalter ist. Und das alles durch Jesus Christus, unseren Herrn, alles was wir haben, alle Reichtum, den wir besitzen, alle Hilfsquellen, die Gott uns gibt, alles haben wir in dem Herrn Jesus. Und dann kommt dieser Lobpreis, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt [00:55:04] vor aller Zeit und jetzt und in aller Ewigkeit.

Auch ein Ausdruck, soweit ich es weiß, der nur an dieser Stelle so gebraucht wird, vor aller Zeit, jetzt und in aller Ewigkeit.

Da mögen Menschen sein, die die Herrlichkeit Gottes lästern.

Da mögen Menschen sein, die seiner Majestät beschneiden möchten in der Christenheit. Da mag es Menschen geben, die gegen seine Gewalt heute rebellieren und die seine Macht verachten. Wir haben das gesehen. Das alles ist völlig wirkungslos.

Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt gehören unserem Gott immer schon, in der Vergangenheit, in der zurückliegenden Ewigkeit, in der Gegenwart und in aller Ewigkeit.

Ein herrlicher Lobpreis, Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt.

[00:56:06] Judas endet diesen traurigen Brief mit einem Lobpreis, mit einer Doxologie, mit, wir dürfen es vielleicht sagen, mit Anbetung.

Wir leben in dieser schweren Zeit. Wir leben am Ende der Zeit. Das, was der Judas beschreibt, was er eigentlich prophetisch gesehen hat in Bezug auf die Zeit, in der wir leben, das erleben wir heute hautnah um uns her.

Wir erleben das. Aber dürfen wir nicht auch in dieser schweren Zeit nicht nur die Hilfsquellen Gottes in Anspruch nehmen, sondern auch unsere Herzen immer wieder zur Anbetung stimmen zu lassen? Zu einem Lobpreis Gottes?

In Johannes 4 sagt der Herr Jesus, der Vater sucht Anbeter. [00:57:03] Ich glaube, das ist die einzige Stelle, wo wir lesen, dass der Vater etwas sucht. Denn Jesus und Gott finden wir als Suchenden. Aber dass der Vater etwas sucht, ich glaube, das steht nur in Johannes 4. Der Vater sucht Anbeter.

Denn nur in Zeiten, wo der Zustand in der Christenheit gut ist, wo hier in diesem dunklen Brief, am Ende dieses dunklen Briefes, finden wir Lobpreis, finden wir Anbetung.

Wir dürfen auch in schwerer Zeit diesem Wunsch unseres Vaters nachkommen, diesem Suchen des Vaters nachkommen und unsere Herzen zu Lob und Anbetung stimmen zu lassen.

Vielleicht sagen wir, die Umstände sind so schwierig. Die Zeit, in der wir leben, ist so schwierig. Die Zustände sind so schwach und so schlecht. Es gibt so vieles zu tun. Warum Anbetung? Es gibt doch Wichtigeres. Nein, es gibt nichts Wichtigeres. [00:58:03] Es gibt andere Dinge, die wichtig sind. Wir

wollen das überhaupt nicht schmälern. Das Kämpfen für das Glaubensgut ist wichtig, ganz wichtig. Aber hier haben wir etwas, was wir nicht gering achten wollen, nämlich auch in schwerer Zeit Gott Lob, Dank und Anbetung zu bringen.

Ihm sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit und jetzt und in aller Ewigkeit. Amen.